

## **Predigt über Röm 10,9-17** **Bad König, 17.9.2016; Martin Hecker**

Gehören Sie zu den Leuten, die in der Schule oder auch danach gerne Biologie gemacht haben? Dann habe ich großen Respekt vor Ihnen. Ich gebe es zu, mein Ding war das nie so ganz.

Aber trotzdem will ich heute ein bisschen Biologie mit Ihnen und Euch treiben. Keine Angst, nichts Kompliziertes, keine Biochemie oder so was. Eher noch Grundschulniveau. Ich will über drei Körperorgane reden. Und das auch eher theologisch als biologisch. Davon verstehe ich mehr. Wir hören zunächst einmal unsern Predigttext:

*9 Denn wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. 10 Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet. 11 Denn die Schrift spricht: »Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.« 12 Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen. 13 Denn »wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden«. 14 Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? 15 Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht: »Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die das Gute verkündigen!«*

*16 Aber nicht alle sind dem Evangelium gehorsam. Denn Jesaja spricht: »Herr, wer glaubt unserm Predigen?« 17 So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.*

**(1)** Ich fang an mit dem **Ohr**. Jeder Mensch hat im Normalfall zwei davon. Und die kriegen den ganzen Tag über viel zu hören. Permanent sind wir irgendwelchen Geräuschen, Klängen, Worten, Melodien ausgesetzt. Pausenlos auf Empfang. Und über all dem Vielen hören wir oft gar nicht mehr so genau hin. Wir bekommen so viel zu hören, dass wir viel zu viel überhören. Das ist das Problem mit unseren Ohren.

Nun war im Predigttext gar nicht von Ohren die Rede. Wohl aber vom Hören. „Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie hören ohne Prediger?“ Und am Ende, wo Luther übersetzt: „So kommt der Glaube aus der Predigt“, da heißt’s ganz wörtlich: „So kommt der Glaube aus dem Hören.“ Oder auch: aus dem Gehörten.

Merken Sie was? Das Ohr ist ganz wichtig. Kein Glaube ohne Hören. Das Ohr ist sozusagen das Eingangstor, durch das der Glaube in einen Menschen hineinkommt.

Nun leben wir ja heute in einer Zeit, in der wir sehr viel über Jesus zu hören bekommen. Sie alle haben viel gehört über Jesus, über Gott und die Welt. Von Ihren Eltern vielleicht. In der Schule. Im Konfi-Unterricht. Hier in dieser Kirche. Im persönlichen Gespräch mit Bekannten. In geistlichen Konzerten. Oder auch in weltlichen Schlagern. Wer den neuen „Ben Hur“ im Kino anschaut, kriegt dabei was von Jesus zu hören. Und und und.

Ihre Ohren, Eure Ohren, haben immer wieder die Gelegenheit, das Wort Gottes zu hören. Von Jesus zu hören. Aber das Problem ist eben, dass wir alle (ich nehme mich da durchaus mit rein) das ja oft viel zu leicht überhören. Wie so Vieles, was wir dauernd hören. Zum einen Ohr rein und zum andern wieder raus. Als gäbe es zwischen beiden nix. Aber das ist – soweit erinnere ich mich schon an meinen Bio-Unterricht – nicht der Fall. Sondern zwischen beiden Ohren sitzt normalerweise das Gehirn. Und da soll das erst mal ankommen, was zum Ohr hineingeht. Achten Sie doch bitte auf das, was Sie zu hören bekommen. Ihr Konfis, hört genau hin, wenn Ihr was über Jesus erzählt kriegt. Dass er euch kennt. Dass er euch lieb hat. Dass er was vorhat mit euch. Uns allen gilt: Täglich sollen wir hören auf den Gott, der redet.

Täglich hören, dazu gehört für mich zB, dass ich jeden Tag meine Bibel aufschlage. Täglich hören, das können Sie aber auch, indem Sie den Radiosender des Evangeliums Rundfunks einschalten. (*ERF erklären*) Möglichkeiten, zu hören, und zwar ganz bewusst zu hören, gibt es viele.

Also: Ohren auf! Denn Gott redet. Und er hat Ihnen und Euch ganz Wichtiges zu sagen.

**(2)** Ein zweites Organ – und das kommt tatsächlich vor im Text – ist das **Herz**. Das ist diese vom Schöpfer so genial konstruierte Pumpe, die bei richtigem Gebrauch ein Leben lang zuverlässig funktioniert und den ganzen Körper mit dem lebenswichtigen Treibstoff versorgt. Ein Meisterwerk der Ingenieurskunst.

Im Denken der Bibel ist das Herz aller-

dings noch viel mehr. Es ist Sitz der menschlichen Empfindungen und Entscheidungen. Es ist Kern meines und Ihres Wesens.

Über dieses Herz gibt die Bibel keine allzu erfreuliche Diagnose ab. „Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf“, heißt's einmal (Gen 8,12) Und das sagt nicht irgendwer, sondern Gott selbst. An andern Stellen bestätigt der diese Diagnose.

Allerdings bleibt er bei der Diagnose nicht stehen. Er bietet auch die Therapie an. Und die heißt: Herztransplantation. „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“, betet einer in den Psalmen (51,12). Und genau das will Gott tun. Er will jedem das kaputte Herz rausnehmen und ein neues einsetzen (Hes 36,26). Und dieses neue Herz ist eines, in dem er wohnen will. Das ist das Herz im Denken der Bibel nämlich auch: Wohnraum für den lebendigen Gott.

Sehen Sie, wenn das Wort Gottes in Ihr Ohr gedrungen ist, dann soll es nicht zum andern Ohr wieder raus. Es soll auch nicht einfach dazwischen im Gehirn hängen bleiben. Das ist schon gut, aber viel zu wenig. Sondern das Wort Gottes will zu Herzen gehen. Da kommt es ans Ziel. So wie es in der Weihnachtsgeschichte von Maria heißt: Sie „behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen“ (Lk 2,19). Durch sein Wort will der lebendige Gott Menschenherzen erreichen. Und wo das passiert, da erneuert er sie auch. Das Herz ist – biblische gesprochen – das Organ, mit dem Sie glauben, mit dem Sie vertrauen.

Es ist nicht schwer, sich mit dem Gehirn viele schlaue Gedanken über Gott und die Kirche und den Glauben zu machen. Das

tun viele. Aber sie lassen nicht zu, dass irgendwas davon wirklich ihr Herz erreicht. Wohl weil sie ahnen, dass das Konsequenzen für ihr Leben haben könnte. Dass das Änderungen mit sich bringen könnte. Und davor schrecken wir ja alle zurück.

Gott will ins Herz hinein. In Ihr Herz. In Euer Herz. Und er will Ihr, Euer Herz zum zentralen Organ eines lebendigen Glaubens machen. „Wenn man von Herzen glaubt“, so schreibt Paulus hier, „so wird man gerecht.“ Wenn man von Herzen glaubt (vertraut), so wird man gerecht.

Schlaue Gedanken können Sie vor Gott nicht gerecht machen. Genauso wenig wie die Taufurkunde oder ein Kirchensteuernachweis. Aber von Herzen glauben, also mit meinem ganzen Wesen mich diesem Gott anvertrauen, mich an Jesus hängen, das macht gerecht. Wer sich so Gott anvertraut – und das heißt „glauben“ – der ist Gott recht. Ganz egal, was für Probleme und Schwierigkeiten und was für Schuld und Sünde Sie mit sich herumschleppen. Darum kümmert sich Gott dann schon. Auch um alles andere: Um unsere Traurigkeit. Unser Herzeleid. Unsere unbeantworteten Fragen. Die Verwundungen, die wir mit uns herumschleppen und die ganz tief da drinnen sitzen. All das, was Ihnen zu Herzen geht, was Ihnen das Herz so schwer macht. Darum kümmert er sich dann schon.

Aber erst einmal lädt er Sie und Euch alle ein, von Herzen an ihn zu glauben. Manchmal muss man da seinem Herzen einen Stoß geben und einfach mal sagen: „Ja, ich will's wagen. Ich will diesem Wort Gottes glauben, das ich gehört habe und das mein Herz angerührt hat. Ich will diesem

Jesus vertrauen, dass er mich vor Gott recht macht, weil er meine Ungerechtigkeit am Kreuz von Golgatha bezahlt hat.“ Wer das von Herzen glaubt, der wird gerecht.

**(3)** Das dritte Organ ist dann der **Mund**. Glaube, echter, lebendiger Glaube wird nie einfach nur durchs Ohr hineingehen und dann im Herzen bleiben. „Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über“, hat Jesus mal gesagt (Mt 12,34). Auch der Satz bei Paulus geht ja weiter: *Wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.*“

Wo das Wort Gottes zu Herzen geht, da entsteht Glaube. Und der will sich immer äußern. Will sich zu Wort melden. Will bekannt werden. Und „Bekennen“ ist mehr, als im Gottesdienst mit andern zusammen das Glaubensbekenntnis aufsagen.

Glauben bekennen heißt erst einmal, dass Sie anfangen mit Gott zu reden. Im persönlichen Gebet. Mit Worten und, wenn Sie wollen, auch mit Liedern. Allein und mit andern zusammen. Dass Sie Gott sagen: „Herr, ich vertraue Dir. Ich vertraue mich dir an.“ Jeden Tag neu.

Glauben bekennen, das kann auch heißen, dass Sie einem Kollegen sagen: „Nein, bei diesem krummen Geschäft mache ich nicht mit. Das wäre Jesus nicht recht.“

Glauben bekennen, das kann heißen, dass Sie einer Nachbarin sagen: „Du, ich kann Deine Probleme auch nicht lösen. Aber ich kenne einen, der kann das. Und wenn du willst, dann werde ich mit dir zusammen zu ihm beten.“

Glauben bekennen, das kann heißen, dass Ihr einem Mitschüler sagt: „Doch, ich

find die Sache mit Jesus schon cool.“

Glauben bekennen, das ist manchmal ganz schön schwer. Es ist schwer, dass uns ein Glaubensbekenntnis über die Lippen kommt. Es fällt unserm Mund viel leichter, Unsinn zu reden. Aber so was? Das ist denn doch peinlich. Und aufdrängen will man sich ja auch nicht.

Stellen Sie sich mal vor, in Bad König wären alle mit einer heimtückischen Krankheit infiziert. Und Sie, ausgerechnet Sie haben eine wirksame Medizin dagegen. Was werden Sie machen? Werden Sie denken: „Och, die nehme ich und werde gesund und dann halte ich meine Klappe. Das erzähle ich niemandem. Das wäre ja peinlich. Und ich will mich doch niemandem aufdrängen.“? Oder werden Sie hingehen und den Andern sagen: „He, ich weiß, was Euch retten kann. Hört mir zu ...“?

Glauben bekennen. Mit dem Munde bekennen. Damit schließt sich ja wieder der Kreis. Denn wo Glaube bekannt wird – und damit meine ich jetzt nicht einfach von einer Kanzel herunter, sondern eben auch das Gespräch im Büro, auf der Straße, in der Schule, wo immer ein Mensch zum andern über Gott und von seinem Glauben redet – da überall trifft wieder Gottes Wort auf Ohren, kann zu Herzen gehen. Damit andere gerecht werden. Gerettet werden.

Liebe Freunde, bitte schweigt nicht von Eurem Glauben. Verschweigt andern Menschen nicht das, was für sie Rettung werden kann. Und keine Angst: Gott schenkt zur rechten Zeit die rechten Worte. Und so manches scheinbar hilflose Gestammel geht viel mehr zu Herzen als viele wohlformulierte Kanzelreden.

Merkwürdiger Bio-Unterricht, denken jetzt manche vielleicht. Typisch Pfarrer. Doch viel mehr Theologie

**(4) Biologie** heißt übersetzt: Das Wort vom Leben. Die Lehre vom Leben. Und genau darum geht's hier doch. Es geht nicht darum, welches Euer Lieblingsfußballclub ist. Es geht nicht darum, zu welchem politischen Lager Sie sich bekennen.

Sondern es geht heute darum, ob und wie ein Mensch vor Gott gerecht werden kann. Gott recht werden kann. Gerettet werden kann. Ob und wie ein Mensch vor dem heiligen Gott und in der Gemeinschaft mit Gott leben kann. Es geht darum, ob Ihr Leben den Sinn bekommt, den Gott sich mal gedacht hat. Ob Ihr Leben ans Ziel kommt. Es geht um die Frage, ob Ihr Konfis und alle andern das ewige Leben bekommt. Oder ob Ihr in der Ewigkeit von Gott getrennt seid.

Paulus weist uns heute auf das Wort des Lebens hin. Das ist das Wort, das von Jesus erzählt. Dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Dem Lebendigen.

Paulus gibt uns heute seine Lebenslehre. Wer mit dem Ohr das Wort Gottes hört, ihm mit dem Herzen vertraut, und das mit dem Mund zum Ausdruck bringt, der hat das Leben. Das ist die Biologie, die Lehre des Lebens, wie der lebendige Gott sie uns gibt.

Gott will, dass Sie leben. Und dass Ihr lebt. Dafür gibt er uns sein Wort. Sein Lebenswort. Er gibt uns Ohren, zu hören. Er gibt uns Herzen, zu vertrauen. Er gibt uns einen Mund, weiterzusagen. Damit selbst Biomuffel wie ich – und vielleicht ja auch wie Sie – das Leben haben.